

Zur Aktualität der Moderne

Die moderne Nachkriegsarchitektur ist in den 70er und 80er Jahren viel gescholten worden. Diese Kritik an der Nachkriegsarchitektur ist untrennbar verbunden mit einer Kritik an der Moderne selbst. Was wir heute Postmoderne nennen, kann auch als Beginn der Kritik an der Moderne bezeichnet werden. Die Kritik an der Moderne hatte sich aber schon zuvor angekündigt: In den 60er Jahren haben nicht nur Theodor W. Adorno (1965) und Alexander Mitscherlich (1965) über das „Unbehagen“ an der modernen Architektur und über die „Unwirtlichkeit“ der Städte geklagt; Anfang der 80er Jahre, als sich die Kritik an der Moderne schon zum Schlagwort „Postmoderne“ zusammenfassen ließ, hat auch Jürgen Habermas von Veräumnissen gesprochen; Bezug nehmend auf Heinrich Klotz kritisierte er die seelenlose Behälterarchitektur, den fehlenden Umweltbezug, die fehlende Urbanität und die Menschenfeindlichkeit der Sattelitenstädte. Seine Hoffnung lag auf einer stärkeren Beteiligung der Bürger am Planungsprozess.

Als Gegenreaktion zur Postmoderne entwickelte sich in den 90er Jahren eine erneute Wertschätzung der Moderne. Doch diese Rückwendung auf die Moderne kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kritik an der Moderne der 60er und 70er Jahre in großen Teilen berechtigt war. Heute sollten wir genauer betrachten, was an der Moderne weiterhin kritisch gesehen werden muss und was in die Zukunft gerettet werden sollte. Die bisherige eher pauschale Kritik an der modernen Architektur und Stadtplanung muss differenziert werden. Besonders wichtig erscheint uns die Frage, welchen Stellenwert die Architektur und Stadtplanung der 50er Jahre einnimmt. Wichtige Grundlage hierfür sind die Ausführungen von Lucius Burckhardt (1979). Er sprach von drei Phasen der Nachkriegsplanungen:

- 1) 1945-1958 Trümmerräumung und Notunterkünfte, zurückhaltender Wiederaufbau;
- 2) 1958-68 stärkere Eingriffe und unkontrollierte Folgen, wirtschaftlicher Aufschwung.
- 3) Phase der Planungsverhinderung ab 1968, Kritik an der Technokratie, Kampf gegen bauliche Eingriffe, Umweltbelastung, Partizipation.

Anlass zur Kritik gab in erster Linie die Phase (2) 1958-68. Hier wurden die hypertrophen Verkehrskonzepte verwirklicht und die Fehler im Massensiedlungsbau begangen, die im Brennpunkt der Kritik von Adorno und Mitscherlich standen.

Die neue Veranstaltungsreihe des „Architektursalon Kassel“ im Zeitraum vom 14.10.2005 bis 14.7.2006 wird sich mit der Frage der Aktualität der Moderne beschäftigen, insbesondere mit der ersten Phase des Wiederaufbaus 1945-58 in Kassel.

Vortragsreihen 2005/2006

Die für den Zeitraum 2005/2006 geplanten nächsten Veranstaltungsreihen des Architektursalon-Kassel zum Thema

„Aktualität der Moderne und die 1950er Jahre“

bestehen aus zwei eigenständigen Teilen. Geplant sind die beiden folgenden Veranstaltungsblöcke, wovon die Vorträge des ersten Zyklus im Herbst 2005 und die Vorträge des zweiten Zyklus im Winter und Frühjahr 2006 stattfinden sollen:

3 Vortragsabende im Herbst 2005

Der erste Teil der Veranstaltungsreihen besteht aus einem einführenden Zyklus von 5 Grundsatzvorträgen an 3 Abenden (Oktober bis Dezember 2005). Zum Thema „Aktualität der Moderne“ sollen kritische Fragen erörtert und kontrovers diskutiert werden.

14.10.05
Aktualität der Moderne
(Willem van Reijen; Einführungsvortrag)

18.11.05
Mobilität und Optimierung
(Michael Makropoulos / Helmut Holzapfel)

09.12.05
Das Erbe der 50er Jahre
(Christoph Asendorf / Thilo Hilpert)

5 Vortragsabende im Winter / Frühjahr 2006

Im Hauptteil, dem zweiten Vortragszyklus zum Oberthema „Moderne“, werden in 11 Vorträgen an 5 Abenden (Februar bis Juli 2006) die 1950er Jahre im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Dabei wird zunächst ein Überblick zur Situation des Städtebaus und der Architektur der 50er Jahre in Deutschland gegeben; danach soll die besondere Epoche des Wiederaufbaus in Kassel (Architektur, Städtebau) auch an konkreten Beispielen behandelt werden.

10.02.06
Architektur und Stadtplanung der 50er Jahre
(Marlene Zlonicky / Jürgen Sawade)

10.03.06
Wiederaufbau Kassel
(Folkert Lüken-Isberner / Friedhelm Fischer / Herbert Glasauer)

12.05.06
Innenstadt Kassel
(Susanne Hauser / Joachim Schöffel)

09.06.06
Kirchenbau in Kassel
(Matthias Ludwig / Wolfgang Haeseler)

14.07.06
Perspektiven für Kassel
(Karin Stengel / Jens Jacob Happ)

Themen und Referenten

Aktualität der Moderne (Willem van Reijen; Einführungsvortrag)

Nach dem Zwischenspiel der Postmoderne und der Revision festgefahrener Positionen der klassischen Moderne hat sich das Interesse heute einer neuen Sicht der Moderne zugewandt. Die aktuelle Diskussion hat sich die Frage zu stellen, welche Wege der Moderne überhaupt noch in die Gegenwart führen. Es ist jedenfalls klar, dass einige zentrale Vorstellungen aus jener Zeit nicht unverändert weitergeführt werden können. Deutlich wird dies vor allem am Thema des fröhlichen Fortschrittsglaubens von ehemals, der inzwischen abgelöst wurde von einer durchgehend pessimistischen Grundhaltung.

Mobilität und Optimierung (Michael Makropoulos / Helmut Holzapfel)

Eine wesentliche Kritik an der Moderne war gegen deren Verlangen nach permanenter Optimierung der Mobilität gerichtet. Autobahnbreite Straßen und riesige Parkflächen haben mit zur Zerstörung unserer Städte beigetragen. Der Gedanke an Optimierung bestimmte aber auch das technische Denken ganz allgemein. Nicht zuletzt dieser Wunsch war es, der blind gemacht hat für die menschlichen Aspekte unserer Umwelt.

Das Erbe der 50er Jahre (Christoph Asendorf / Thilo Hilpert)

Muss man - in Anerkennung der notwendigen postmodernen Kritik - alle Ansichten der Moderne verdammen? Wir haben uns die Frage zu stellen, wie wir mit dem Erbe der Moderne umgehen sollen, gerade auch mit den Bauten der 50er Jahre. Das Leichte der Konstruktionen, die Offenheit der Stadträume, die damals als positiver Beitrag geschätzt wurden, stehen heute in Gefahr, durch Missachtung und städtebauliche Verdichtung zerstört zu werden. Gegen diese Tendenz der generellen Missachtung sollen die progressiven Aspekte hervorgehoben und einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt werden.

Architektur und Stadtplanung der 50er Jahre (Marlene Zlonicky / Jürgen Sawade)

Der Wiederaufbau der Städte nach den Zerstörungen des 2. Weltkrieges zeigt einen janusköpfigen Charakter. Einerseits war man bestrebt, sich vom Erbe des Nationalsozialismus zu lösen; andererseits wirkten aber die traditionellen Tendenzen noch weiter, bedingt auch durch die personelle Kontinuität in Wohnungsbauunternehmen und in der Verwaltung.

Wiederaufbau Kassel (Folckert Lüken-Isberner / Friedhelm Fischer / Herbert Glasauer)

Die gegenläufigen Tendenzen von Rückwendung und Erneuerung kann man gerade in Kassel nachvollziehen. Die ungünstige räumliche und wirtschaftliche Lage (Zonenrandgebiet) hat dazu geführt, dass viele Bauwerke und städtebauliche Ensembles aus den Nachkriegsjahren erhalten blieben. Die Frage nach dem Erhalt der 50er-Jahre-Stadt hat die Vor- und Nachteile abzuwägen, auch im Hinblick auf die Identifizierung der Bewohner mit ihrer Stadt und ihrem Umfeld.

Innenstadt Kassel (Susanne Hauser / Joachim Schöffel)

Im Blickpunkt steht die Mitte der Stadt, insbesondere die Kasseler Innenstadt: Wirtschaftlicher Druck auf der einen, Attraktivität der Plätze und Fußgängerzonen auf der anderen Seite. Was kann, was soll die Mitte einer Stadt heute leisten? Welche Qualitäten werden nachgefragt? Damals die erste Fußgängerzone Deutschlands, leidet die Stadt auch heute noch unter der Monofunktionalität der Geschäftsbereiche. Die Wünsche der Bürger stimmen oftmals nicht mit den Vorstellungen der Fachleute und Politiker überein.

Kirchenbau in Kassel (Matthias Ludwig / Wolfgang Haeseler)

Den Kirchen stellt sich die Frage, welchen Wert der sakrale Ort der Mitte angesichts weiterer Dezentralisierungstendenzen heute noch hat. In den 50er Jahren wurden in den neuen städtebaulichen Ensembles auch Kirchen gebaut. Kirchen waren ein wichtiger Baustein beim Wiederaufbau. Jetzt geht es um die Frage nach der zukünftigen Verwendung, nach der Rechtfertigung ihrer Existenz.

Perspektiven für Kassel (Karin Stengel / Jens Jakob Happ)

Welche Perspektiven sich für Kassel in Zusammenhang mit dem Erbe der 50er Jahre bieten, möchten wir an zwei wichtigen Kulturprojekten diskutieren. Erstens am Beispiel der Museumslandschaft Kassel, die vom Büro Speer neu konzipiert wird. Welche Aspekte der 50er Jahre Moderne können hier aufgenommen werden? Zweitens an hand der documenta Kassel, die bereits mehrfach 50er-Jahre-Gebäude und städtebauliche Ensembles in die Konzeption der Kunstaustellungen einbezogen hat.